

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ster

Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Wilhelm Leyhsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Bränumumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Politische Amschau.

— Die Verhandlungen über die Wiedererneuerung des Zollvereins haben zu einer Art Zollparlament geführt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können wir nur unsere Zufriedenheit darüber ausdrücken, daß wenigstens das erreicht ist. Besonders vortheilhaft erscheint es, daß die Vertreter Süddeutschlands, welche behufs der Zollverhandlungen in den Reichstag treten, direct vom Volke und nicht von den Landtagen gewählt werden. Diese Bestimmung läßt die Bedenken, daß es sich wieder nur um einen auf die Dauer von zwölf Jahren abgeschlossenen Vertrag handelt, um so eher übersehen, als die Südbundstaaten nicht als ein geschlossenes Ganzen, als Südbund den Vertrag abschließen und demnach auch nach 12 Jahren als solcher nicht kündigen können, sondern als jeder einzelne Südbundstaat für sich allein mit dem Norddeutschen Bunde abschließt und also auch nach 12 Jahren den Vertrag kündigen oder in ihm bleiben kann, wie es ihm gefällt, ohne an die Zustimmung der anderen Südbundstaaten gebunden zu sein. Wir halten diese Bestimmung für die glücklichste im ganzen Arrangement. Ernstes Bedenken dagegen muß das Stimmenverhältniß im Bundesrathe erwecken, wie es durch Eintritt der Südbundstaaten in den Bundesrathe bei Verhandlungen über Zollangelegenheiten sich gestaltet. Es treten zu den im Bundesrathe vorhandenen Stimmen nun Bayern und Württemberg mit je 4 Stimmen, Baden und Hessen-Darmstadt mit je 3 Stimmen, zusammen also 14 Stimmen hinzu. Wenn Preußen mit seinen 17 Stimmen im regelmäßigen Bundesrathe nur noch weniger Stimmen bedarf, um die einfache Mehrheit zu erhalten, so hat es bei dieser Vermehrung in Handelsangelegenheiten, wenn 57 Stimmen abgegeben werden, mit seinen 17 Stimmen nur etwas über $\frac{1}{4}$ der Stimmen und es muß also im Bundesrathe noch weitere 17 Stimmen gewinnen, um die Mehrheit zu erlangen. Und doch bildet die preußische Bevölkerung, welche im Bundesrathe mit diesen 17 Stimmen vertreten wird, weit über die Hälfte der ganzen Bevölkerung, nämlich 24 Millionen von 30 Millionen Gesamtbevölkerung. Die ganze Bundesverfassung in Verbindung mit dieser Zollvereinsverfassung wird aber noch confusser werden und die Stellung Preußens in handelspolitischer Beziehung im Bundesrathe noch schlechter, wenn Mecklenburg vorläufig nicht in den Zollverein tritt, obgleich es Mitglied des Norddeutschen Bundes ist. Die Vertreter Mecklenburgs müßten dann den Reichstag verlassen, wenn die süddeutschen erscheinen und die drei mecklenburgischen Stimmen, die voraussichtlich in handelspolitischer Beziehung immer mit Preußen stimmen würden, würden Preußen fehlen.

— Noch immer hat sich Bayern der Übereinkunft, durch welche am 4. d. M. das Verhältniß der süddeutschen Staaten zum norddeutschen Bunde in Zollangelegenheiten geregelt worden ist, nicht angeschlossen. Der "Weserzeitung" schreibt man darüber unter Anderem Folgendes: Von Berlin aus hört man nur den einen Ton der Zuversicht, Bayern werde alsbald dem Guten Beispiele von Baden und Württemberg folgen. Freilich

müssen seltsame Dinge geschehen, um Bayern etwas Anderes möglich zu machen. Aber das ist gewiß, es wird sich den Bedingungen der Übereinkunft vom 4. Juni nur nach dem schwersten Seelenkampfe unterwerfen, denn die Dynastie, der Adel und die hohe Bureaucratie von Bayern steht in diesen Bedingungen einen furchtbaren Eingriff in die Souveränität. Diese Kreise machen sich keine Illusion darüber, daß, wenn Bayern einmal im norddeutschen Bundesrathe und seine Abgeordneten einmal im norddeutschen Parlamente sitzen, die völlige Einfügung des stolzen Reiches der Wittelsbacher nur noch eine Frage der Zeit ist.

— Die Agitationen in Hannover werden von Hieping aus noch immer fortgesetzt. Da dies ohne alle Aussicht auf irgend welchen Erfolg geschieht und große Geldopfer dafür gebracht werden müssen, so wird hoffentlich dies Spiel nicht mehr lange dauern. Wie man berichtet, wird die neuerdings im Welfischen Interesse in Paris gegründete Zeitung „la situation“ in einer großen Anzahl von Exemplaren nach Hannover gesandt und hat viele unfreimäßige Abonnenten, das heißt solche, denen das Blatt auf Kosten des Königs Georg zugesandt wird. Die letzten Tage haben den Beweis geliefert, daß die Provinz Hannover zum Zwecke der Agitation in besondere Districte gesieht war, in welchen „Vorsteher“, meist frühere Militärs, im Interesse der Welfischen Dynastie arbeiteten.

Wien, 15. Juni. Unsere Zeitungen sind seit acht Tagen nur noch mit den Schilderungen der Festlichkeiten gefüllt, welche bei der Krönung in Pest und bei der Monarchenversammlung in Paris stattfanden. Welcher Jubel umgibt den Kaiser von Österreich, der sich als König von Ungarn krönen läßt! Welcher Glanz umgibt ihn, wie hoch erscheint das Haus Habsburg in der Person seines Kaisers jetzt wieder gehoben. Und in Paris, wie glänzend sind die Feste und wie rauschend der Festlärme! Um so glänzender und um so rauschender, als es gilt, den einen fatalen Pistolenstich vergessen zu machen. Dieses verbrecherische Attentat gegen die Person des Kaisers wird bald aus der Erinnerung verschwunden sein, weil es glücklicher Weise resultlos geblieben ist. Hat der Kaiser Napoleon keinen Platz bei den Festen für den Kaiser Maximilian reservirt? Hoffentlich ist Maximilian dem Tode entgangen. Die große Republik im Norden ist ja so unendlich großmütig gegen ihre politischen Verbrecher gewesen, daß die Schwesterrepublik im Süden ihr vielleicht darin nachfolgt, obgleich das gegen sie unternommene Attentat viel schlimmer und unter viel erschwerendern Umständen begangen ist, als das der rebellischen Sklavenhalter gegen die Republik des Nordens. Wenn aber diese Hoffnung auf die Rettung des Lebens des gefangenen Kaisers Marx eine Wahrheit wird, so ist seine weitere Befreiung eine einfache Geldfrage. Wenn man nun die Millionen und Millionen bedenkt, die in diesen Tagen in Pesth und Paris ausgegeben sind und dazu die Millionen, welche dem König der Belgier, dem Schwager Maximilians, sein Besuch in Paris gekostet hat, so kann man sich dem Gedanken nicht entziehen, daß das Geld wohl besser

angewandt wäre, wenn man es zur Bildung eines Max-Fonds verwandt hätte!

— Es war wirklich und in der vollen Bedeutung des Wortes ein Versöhnungsfest, was in den letzten Tagen in Pesth gefeiert wurde. Indem der Kaiser-König den verfassungsmäßigen Bund mit seinem Volk eidlich bestiegelt, hat er zugleich über die Vergangenheit, deren Angedenken das Verwürfnis zwischen der Wiener Hofburg und den ungarischen Ländern unterhielt, den Schleier der Vergebung und Vergessenheit geworfen. Vorgestern Abend wurde die Bevölkerung von Pesth durch nachstehenden, in Form von Plakaten kundgemachten Königl. Amnestie-Erlaß vom 9. in die begeisterte Stimmlung versetzt. Das denkwürdige Actenstück lautet: „Alle Urtheile, die gegen irgend welchen Einwohner unseres Königreichs Ungarn und dessen Nebenländer in Folge politischer Anklagen oder wegen Presbvergehen bis zum heutigen Tage gefällt worden sind, so wie auch die aus gleichen Gründen angeordneten Untersuchungen heben Wir hiermit auf. Die allen Verurtheilten confiszierten Güter geben Wir zurück, und erlauben allen Jenen, die aus ähnlichen Gründen noch im Auslande sich aufzuhalten, die freie Rückkehr. Wir dehnen dies auch auf Jene aus, die selbst seit der Wiederherstellung der Verfassung nicht aufgehört haben, ihre Bemühungen gegen die Gesetze des Landes zurichten; jedoch erheischen es die heiligsten Interessen des Landes, daß Wir von diesen Personen verlangen, daß sie ein feierliches Versprechen ihrer Treue gegen den gekrönten König und ihres Gehorsams gegen die Gesetze des Landes ablegen. Zu diesem Zwecke werden Unsere Behörden bezüglich der im Auslande Verweilenden mit den gehörigen Weisungen versehen. Gegeben in Osen, am 9. Juni 1867. Franz Joseph m. p. Graf Julius Andrassy m. p.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 15. Juni. Musikalisches. Wir nehmen erst jetzt Gelegenheit, des Concertes vom 13. Mai zu gedenken, heut, wo bereits die Vorbereitungen für eine womöglich noch größere musikalische Aufführung das lebhafte Interesse der durch die Mitwirkung Beteiligten im Anspruch nehmen. — Es kann dabei keineswegs unsere Absicht sein, die einzelnen Concertumnummern einer eingehenden Kritik zu unterwerfen; etwa nicht, weil wir durch dieselbe zu verlegen besorgt sind — was übrigens, da dieselbe durchgehends nur Lobendes bezeugen kann, nicht möglich ist — sondern weil wir persönliche Rücksichten zu nehmen haben. Es ist nun einmal so, daß Unternehmungen, namentlich wenn sie sich Hervorragendes zur Aufgabe stellen, verschiedenartig besprochen werden; die einen prognostizieren ohne Überlegung, wie ihnen subjective Interessen die Worte dictieren; die Anderen — und mit diesen nur wünschen wir es zu thun zu haben — taxiren im Voraus den Erfolg des Unternehmens, indem sie die Schwierigkeit des Objekts mit dem Grad der Leistungsfähigkeit in Relation stellen. — Aus dem überraschenden Erfolge jenes Concertes nun geht entschieden hervor — wir sprechen zugleich mit der Mehrzahl — daß qualitativ mehr geboten wurde, als man zu erwarten gehofft hatte. Wohl jede der zum Vortrag gelangenden Piecen documentirte eine technische Grundlage, die haubackene Dilettantentändelei überragt und, unterstützt durch zur Geltung gelangende Erkenntniß des höheren Zwecks der Musik, Anspruch auf Anerkennung erheben darf. — Die Tannhäuser-Duverture in der Transcription für 4 Pianoforte à 16 ms. erregte neben dem rein musikalischen Interesse noch in sofern besondere Aufmerksamkeit, da derartige Besetzungen der nicht unbedeutenden Schwierigkeiten wegen ein seltener Genuss bleiben. Es steht nun freilich fest, daß die Besetzung durch Klaviere — der einseitigen Klangfarbe wegen — nie die charakteristische Tonsättigung wiedergeben kann, mit der der Componist durch die Instrumentirung für Orchester das Ausdrucksmittel suchte; immerhin aber gewährt eine geschickte Transcription für Klaviere jedem reflektirenden Zuhörer ein Erzählmittel für die Orchester-Besetzung, das, umso mehr da ihm

der absolute Kunstwerth nie abgesprochen werden kann, nicht genug zu schätzen ist. — Den vielen Freunden nun, die sich jenes Concert erwarb, können wir die erfreuliche Nachricht geben, daß Herr Musik-Dir. Trößler, dem bereits sehr geschätzte Dilettanten ihre Mitwirkung zugesagt haben, jetzt mit dem Arrangement eines ähnlichen Concertes beschäftigt ist, das in wenigen Wochen zur Aufführung gelangen soll. Die vorgängliche Zusammenstellung des Programms verspricht um so mehr einen außergewöhnlichen Genuss, da die einzelnen Nummern reichliche Abwechselung gewähren und dabei zugleich auf die ermüdende Länge — ein Hauptfehler des vorigen Concertes — Rücksicht genommen ist. — Im Wesentlichen bringt das Programm für 4 Pfe. à 16 ms. die Ouverture zu Mienzi — Wagner, Chor und Marsch aus Tannhäuser — Wagner, Ouverture zu Ruy Blas — G. Mendelssohn-Bartholdy und die Jubel-Ouverture — G. M. v. Weber; dann gelangen noch für Violine solo der Carneval von Paganini und für Orchester, neben einer noch nicht zu bestimmenden Piece, eine Haydn'sche Symphonie zur Aufführung. — Schließend, ergreifen wir noch für Herrn Trößler die Initiative, indem wir bitten, den vielen Bemühungen dieses anerkannt sehr tüchtigen Dirigenten durch recht zahlreiche Beteiligung die beührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen.

Glogau, 14. Juni. Am 13. d. M. fand im Hofe des Inquisitorats früh um 6 Uhr die Hinrichtung dreier Verbrecher statt, die wegen Mord zum Tode verurtheilt worden waren. Merkwürdig und schwer zu beschreiben sind der Eindruck und die Empfindungen, die der Act einer Hinrichtung auf die Zuschauer derselben macht. Referent will es versuchen, möglichst getreu den Vorgang der gestrigen 3 unmittelbar auf einander folgenden Hinrichtungen zu schildern. Im Hofe des Inquisitorats stand, auf einer von Böhlen und Brettern gebildeten Erhöhung der schwarze Block, auf den der Verurtheilte sein Haupt legen muß, um die Strafe zu erleiden. Auf ein gegebenes Zeichen erichtet, geleitet von dem Herrn Pastor Bartsch, zunächst der Häusler Friedrich Wilhelm John aus Neudorf, verurtheilt wegen der Ermordung seiner Tochter. In seinem Außern zeigte er eine wahre Zammergestalt, die Schrecken des Todes malten sich auf seinem Antlitz, langsam und schlotternd war sein Gang. Nach Vorlesung des Todesurtheils durch Herrn Kreisrichter Fleischmann beantwortete er die Frage, ob er noch etwas einzuwenden habe, verneinend und ging unter dem Rufe: „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf! Jesu, erbarme Dich meiner!“ zum Todesblock. Ein einziger Hieb des Schaftrichters, eines greisen Mannes von ehrwürdigem Ansehen, trennte das Haupt vom Rumpfe, der schlaff zur Erde sank, der Leichnam und das Haupt des Hingerichteten wurden von den Gehilfen des Schaftrichters sofort in einen bereit gehaltenen Sarg gelegt und die Blutspuren der Hinrichtung möglichst vertilgt. Hierauf erschien der vom Herrn Divisionsprediger Stumpf zum Tode vorbereitete zweite Delinquent, Karl Ludwig Eduard Wadicewsky, ehemaliger Musketier der 2. Comp. 5. Pommerschen Inf.-Regt. No. 42, dessen Verurtheilung zum Tode unter Ausstossung aus dem Soldatenstande wegen Ermordung seines Compagniechefs, des Hauptmann v. Petersdorf, erfolgt war. Die Haltung dieses Verbrechers auf seinem letzten Gange war eine gewissermaßen würdige zu nennen. Ziemlich blöß zwar und tief ergriffen von dem Vorgefühl dessen, was ihn erwartete, aber fest und ruhig hörte er sein Todesurtheil noch einmal an. Auf die Frage, ob er noch etwas anzuführen habe, antwortete er, daß er als reuiger Sünder mit seiner Strafe zufrieden sterbe. Vor dem Schafot kniete er noch hin und betete laut und inbrünstig. Die muthige Stimme Wadicewsky zeigte sich auch darin, daß er die zum Zwecke der Enthauptung notwendige Entkleidung des Oberkörpers selbst vollzog, während die beiden andern Verbrecher dies Geschäft durch die Gehilfen des Schaftrichters vornehmen ließen. Der dritte Verbrecher, der ehemalige Füssli der Westfälischen Füssli-Regiments No. 37, Peter Franz Wilhelm Dolle, wegen Ermordung des Schwarzviehändlers Wannewitz unter Ausstossung aus dem Soldatenstande und mit Ver-

lust der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode verurtheilt, verhielt sich sehr schweigsam und hatte die Haltung eines niedergeschlagenen Menschen, der sich mit Resignation in sein Schicksal ergiebt. Herr Kaplan Arelt führte denselben zum Schaffot, kniete vor demselben zugleich mit ihm nieder und betete eine Weile mit ihm, worauf auch ihn der Todesstreich traf. Nach vor 7 Uhr waren die drei Hinrichtungen vollzogen. Vor dem Inquisitoriat hatten sich ziemlich starke Menschengruppen gebildet, die fol-

gend dem geheimnißvollen Zuge, welcher den Menschen zur Anschauung auch des Schrecklichsten mit einer gewissen Begierde hinfreibt, sich wenigstens in die Nähe des Ortes der Hinrichtung begeben hatten, obwohl sie von derselben nichts sehen konnten. (Gl. St. u. L. B.)

Neusalz. Der hiesige Polizei-Inspector Göbel ist als Bürgermeister der Stadt Herrnstadt gewählt und sieht seiner Bestätigung durch die Königl. Regierung zu Breslau entgegen.

Bekanntmachung.

Ein am 12. d. M. auf der Breiten Straße gefundener Schlüssel kann von dem Eigentümer auf dem Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 13. Juni 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Offentliche Sitzung der Stadtverordneten Freitag den 21. Juni c. Vormittags 8 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten:

1. Einführung zweier neuer Rathsherren in ihr Amt.

2. Wählen des Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreters und des Schriftführer-Stellvertreters.

3. Schule um Freischule und alle bis dahin noch eingehenden Angelegenheiten unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsausordnung.

Grundstück-Verkauf.

Zum Verkauf oder auch zur Verpachtung der mir gehörenden Acker, Wiesen mit diesjähriger Ernte, sowie der Scheune mit Presse habe ich einen Termin an Ort und Stelle auf Freitag den 21. Juni a. c. angelegt, und zwar:

Vormittags 9 Uhr für die beiden Acker am grünen Wege;

Vormittags 10 Uhr für die Acker, Wiesen und Scheune mit Presse hinter der Burg;

Nachmittags 2 Uhr zum Verkauf der Grasnutzung und der Kornernie hinter der Wollspule am Fleisch, auf dem früher Goldschmidt'schen Grundstück;

Nachmittags 4 Uhr zum Verkauf der Kornernie auf Kern's Acker am Augustberge und fernerweiten Verpachtung derselben.

Bei annehmbarem Gebote erfolgt Zuschlag und Übergabe sofort; vom Kaufgeld der Grundstücke kann die Hälfte gegen Verzinsung stehen bleiben.

Gustav Angermann.

Bekanntmachung.

Auf dem Revier Läsgen stehen circa 150 Stück geschlagene Speichen und 150 Stück eichene gespaltene Weinpfähle. Zum Verkauf derselben ist Termin auf den 24. Juni Vormittag 9 Uhr in der blauen Taube anberaumt. Der Verkauf findet nur gegen baare Bezahlung statt.

Läsgen, den 15. Juni 1867.

Müller, Förster.

Eine gute Ziege wird verk. Burgstr. 46.

So eben ist bei Theobald Grieben in Berlin erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg eingetroffen:

Die Wollengarn-Färberei in ihrem ganzen Umfange.

Herausgegeben von C. Richter, Färber, und W. Braun, Chemiker.

1. 2. Lieferung (jede mit 32 gefärbten Stoffproben) à 1 Thlr.

Die Wollengarn-Färberei ist unstreitig der wichtigste Theil der ganzen Wollfärberei, ist bisher nur in äußerst mangelhafter Weise behandelt, wodurch die Verfasser obigen Werkes veranlaßt wurden, die so fühlbare Lücke durch ein vollständiges Bild der gesammten Wollengarn-Färberei in Text und Mustern auszufüllen. Sie haben alle existirenden Farben besprochen, deren Herstellungsweise in ausführlichen Recepten und die Hilfsmittel für die Hantirung mitgetheilt, Notizen über Farbstoffe, Beizen und Chemikalien, Verfälschungen und den Eintritt der Farbmaterien, über Utensilien, Feuerung, Trockenvorrichtungen u. s. w. beigefügt und endlich ihre umfassende Arbeit durch eine Musterkarte mit 320 Garn-Proben auf 40 Cartons illustriert. Überhaupt ist nach allen Seiten hin auf sämtliche Garne — Zephyr, Castor, Hölzel, Kamm-, Streich-, Teppich-, Stridgarne — Bedacht genommen und so für Färber, Drucker, chemische Fabriken &c. ein unentbehrliches praktisches Handbuch geschaffen.

Anilin-Färberei.

Das Gesammte der Färberei und Druckerei mit Anilin-Farbstoffen auf Wolle, Baumwolle und Seide. Von A. Beckers, Chemiker und Färber. 3. vermehrte Auflage.

Mit 88 gefärbten Stoffproben auf 11 Cartons. 4 Thlr. 15 Sgr. Von diesem beliebten Werke, welches gewissermaßen eine nothwendige Ergänzung zu dem vorstehenden bildet, sind binnen 3 Jahren 3 Auflagen nöthig geworden; der beste Beweis für seinen Werth und seine allgemeine Brauchbarkeit. Da die Anilinfarben bekanntlich eine gänzliche Umwälzung der Färberei und Druckerei hervorbringen, so wird auch die neue Auflage mit ihrer bis auf die Gegenwart fortgesührten Zusammenstellung aller bezüglichen Erfahrungen willkommen geheißen werden, um so mehr als der Preis trotz der Erweiterung an Text und Mustern (16 neue Farben!) um 20% billiger gegen früher gestellt ist.

Nachträge (9. Lieferung) für die Besitzer der 1. und 2. Auflage 20 Sgr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher wohltuender Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres Gatten und Vaters, des Lehrer Friedrich Seiffert, sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten innigsten Dank.

Grünberg, den 14. Juni 1867.

Die Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Theilnahme bei Beerdigung unseres Bruders, Cousins und Neffen Otto Wachner sagen ihren herzlichsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Feinsten engl. Matjeshering vom Juni-Jange empfiehlt

C. Herrmann,
Bresl. Str.

Frische Zusendung von dem beliebten Holmer Sahnkäse, sowie pr. Emmenth. Schweizer- und grünen Kräuter-Käse empfing und empfiehlt

Gustav Hander,
Berliner Straße.

Auf dem Dominium Seiffersholz stehen 150,000 Stück Mauersteine, 50 Stück Brickschafe und 1 Wispel Knörrichtshamen zum Verkauf.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Be- sorgung von Zins-Koupons u. s. w.

Adolph Kargau.

Die zur 1. Kl. 136. Lott. bestellten Lose, deren Einlösung nicht baldigst erfolgt, müssen anderweit verkauft werden.

Hellwig.

Eine Stube ist zu vermieten Hospitalstraße 41.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Grünberg bei W. Levysohn:

Abentener und Fahrten des Commiss-Voyageur Conrad Flügge. Von Ew. Aug. König.

Preis nur 10 Sgr.

Die Fahrten und Abenteuer des angebundenen Commiss-Voyageurs von seiner ersten Probe im Hause Christoph Daniel Dünnewirt seelige Witwe in Jetzwaaren, bei der Firma Fürchtegott Lobedanz Gottlieb's Sohn, einer jungen Witwe, in Tutterzeug, Badleinen und groben Handgespinnt, bis zu einer soliden Heirath sind mit den frischesten Farben in lebenswahren Bildern dem Leser vorgeführt. Der Verfasser, selbst Kaufmann, bietet allen Handlungstreisenden und Kaufleuten hiermit eine der aufseiterndsten, ihren Wirkungskreis komisch illustrirende Lektüre. Verlag von Ad. Spaarmann in Düsseldorf und Oberhausen.

Heute Donnerstag den 20. Juni Concert und Ball.

Anfang 7½ Uhr Abends.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

H. Künzel.

Heiders Berg.

Heute Donnerstag Nachmittag von
5 Uhr ab

Concert, dann Ball, wozu freundlichst einladet

H. Heider.

Turn-Verein.

T Die Grossener Turner sind am Sonntag den 23. d. Mts. in Sauermann's Mühle bei Rässen und laden zu einem Zusammentreffen dafelbst ein. Meldungen dazu beim Schriftwart.

Packleinen

empfiehlt

Emanuel L. Cohn.

E Ein mit guten Zeugnissen versehener Spinnmeister, in seinem Fache durchaus erfahren, sucht veränderungshalber eine andere Stellung. Gesl. Offerten nimmt die Exped. des Wochenbl. entgegen.

Eine gute Wolfstrommel, 26" breit, 22" hoch, 5 große Delgebinde à 18 Centner Del fassend, sowie 5 Stück 20 hunderter Lieferungs-Tuch-Geschirre sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Wochenbl.

Durch billigen Einkauf von Roggenmehl liefere ich von heute ab das größte Brodt.

R. Schwarzsulz,
Bäckermeister.

Drei Kleiderspindel, zwei Glasschränke, eine Truhe, verschiedene Wand- und Taschenuhren, Federbetten, Kleidungsstücke hat zu verkaufen J. Wagner, Althändler, Berl. Str.

ANNONCE.

Bank- und Wechselgeschäft von Brüder Pfeiffer in Frankfurt a. M. Comptoir: Bleidenstraße Nr. 8.

Un- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anleihenloose, Eisenbahn-, Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln &c. unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

Mein Fabrik-Etablissement

zu Rothenburg a. D. bin ich Willens, zu sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Da in die Nähe desselben der Centralbahnhof der Märkisch-Posenen Eisenbahn zu liegen kommt, dürfte sich dasselbe vorzüglich zu einer Walké, Mahlmühle, Spedition oder jeder anderen gewerblichen Unlage um so mehr eignen, als die dazu gehörige Wasserkraft eine anerkannt beständige und bedeutend ist und ich nicht abgeneigt bin, das Grundstück auch getheilt zu verkaufen.

Carl Heine

in Rothenburg.

15 Pfd. schönes hausbackenes Roggen-Mehl für 21 Sgr. bei Julius Peltner.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettlässe, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichnerten Heilanstalt.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Ein Commiss, für Material und Destillation, militärfrei, welchem d. b. Zeugnisse z. l. Empfehlung behilflich sind, sucht vom 1. Juli ab ein Unterk. entw. in der. Brande oder im Comtoir. Gesl. Adressen beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gelber Kanarien-Vogel, Hauptschläger, wird verkauft. Zu erfragen in der Expedition des Gründer. ger Wochenblattes.

Das Sommersfelder Wochenblatt, welches wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend) erscheint, berichtet die Ereignisse der Gegenwart in gedrängter verständlicher Kürze, bringt in jeder Nummer ein interessantes Feuilleton und hat sich durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts einen ausgedehnten Leserkreis erworben. — Es wird deshalb beim bevorstehenden Quartalswechsel zum Abonnement empfohlen und kostet durch die Post bezogen vierteljährlich 10 Sgr.

Inserate finden durch dies Blatt eine zweckentsprechende weite Verbreitung. Preis der dreipfältigen Petitzeile 1 Sgr.

Beste Matjes-Heringe

8 und 9 Pfg. empfiehlt

Ernst S. Lange,

Breite Straße und Krautstr.

Eine kleine möblierte Stube, vorn heraus, ist den 1. Juli zu vermieten bei

Krug,

Oberthorstraße Nr. 24.

2 Stuben, Alkove, Küche nebst Zubehör sind sofort zu beziehen bei Lyra.

In allen Buchhandlungen, in Grünberg bei W. Levysohn ist zu haben:

Geschichte

der Diöcese und Stadt Hildesheim.

Von H. A. Künzel.

Aus seinem Nachlass herausgegeben. Zwei Bände. Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

Das vorliegende Werk beansprucht mit Recht bei weitem höhere als nur lokale Bedeutung. Ein schöner Theil des alten Sachsenlandes, eine altehrwürdige Bischofsstadt, prächtiger Kunstschatz voll, eine Reihe großer Kirchenfürsten, eine fräftige Entwicklung politischen und sozialen Bürger- und Städtelebens finden darin eine klare, fräftige und patriotische Darstellung, die für jeden Gebildeten von hohem Interesse ist. (Verlag der Gerstenberg'schen Buchhandlung in Hildesheim.)

63r Wein à Quart 7 Sgr. bei Lehfeld, Berliner Straße.

62r Wein à Quart 6 Sgr. bei J. Ehrich am Brotmarkt.

Weinausschank bei: Rosbund, Hospitalstr., 63r 7 Sgr.

Mohr, Niederstr., 66r 6 sg.

Wittwe Pilhock, Grünstr., 66r 6 sg.

Friedrich Pilz, Strohmarkt, 66r 6 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 1. Sonntage nach Trinitatis.)

Mittagspred.: Herr Pastor prim. Müller.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 18. Juni Breslau, 17. Juni.

Schles. Pfdr. à 3½ pCt. 86⅔ G. 86⅔ G.

" A. 4 pCt. — 94⅔ B.

" A. 4 pCt. — 94⅔ B.

" A. 4 pCt. — 94⅔ B.

Rentenbr.: 92⅔ G. 92⅔ G.

Staatschuldscheine: 84⅔ G. 84⅔ G.

Freiwillige Anleihe: 98 G. 98 G.

Ant. v. 1859 à 5 pCt. 103⅔ G. 104⅔ B.

" à 4 pCt. 90⅔ G. 91⅔ B.

Marktpreise v. 18. Juni.

Weizen 78-92 tlr. 92-104 B.

Roggen 57-65½ " 82-84 "

Hafer 29-33 " 33-39 "

Spiritus 20⅔-18⅔ 20⅔-12⅔

Marktpreise.

Nach Preuß. Maass und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 17. Juni.				Schwiebus, den 8. Juni.				Sagan, den 15. Juni.			
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen	3 20	—	3 15	—	3 21	—	3 20	—	3 15	—	3 10	—
Roggen	2 20	—	2 16	—	2 22	—	2 20	—	2 22	6	2 17	6
Gerste	—	—	—	—	2 4	—	2	—	2 5	—	2	—
Hafer	1 15	—	1 13	9	1 21	—	1 20	—	1 12	6	1	7
Erbse	—	—	—	—	2 18	—	2 17	—	—	—	—	—
Hirse	5	—	4 15	—	—	—	—	—	—	—	—	24
Kartoffeln	1 2	—	—	24	—	22	—	20	—	26	—	20
Heu der Ctr. . . .	—	17	6	—	15	—	—	—	—	25	—	—
Stroh d. Sch. . . .	6 15	—	5 15	—	—	—	—	—	4 20	—	4	15
Butter d. Pfd. . . .	—	7	—	6 6	—	—	—	—	7	—	6	6